

## Achtundzwanzigster Sonntag      B

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

was sollen wir tun, um ewig leben zu können? Falls wir darüber ohne jegliche Vorbehalte sprechen, dann besteht der einfachste Weg darin, sehr viel zu sündigen: Dann kann man ewig leben – in der Hölle wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt (Mk. 9,48), wie der Heilige Schrift uns nett und freigiebig verspricht.

Falls uns diese Perspektive aber nicht begeistert, dann sollten wir damit einverstanden sein, dass nicht das Weiterdauern unseres Lebens ein Wert an sich ist, sondern die Art und Weise des ewigen Daseins. Also lohnt es sich, sich darum zu bemühen, dass wir nach dem Tränental des irdischen Lebens etwas Helleres erwarten können.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

was sollen wir tun, damit uns Gott hier auf Erden in Ruhe lässt und wir nach eigenem Willen leben können? Das ist eine interessante Frage, nicht wahr? Viele, wenn nicht gar die Mehrheit der Christen scheint etwa so ähnlich zu denken wie der junge Mann aus dem heutigen Evangelium: Ich habe niemanden getötet; ich habe kirchlich geheiratet; meine Kinder sind getauft; in die Kirche gehe ich nur zu Weihnachten.

Was soll man von so einem Christentum halten? Wenn wir zwischen zwei Bösen wählen müssten, dann ist so eine Art von Tugend bestimmt besser, als die eines Mörders, Ehebrechers, Diebes oder sonstigen Verbrechers. Jedoch macht so ein lauwarmer Glaube keinen guten Eindruck.

Eigentlich besteht das Problem nicht direkt darin, ob jemand ein eifriger Kirchgänger ist, sondern in der Intensität, mit der er oft und gründlich an sein Seelenheil denkt. Die Kirche und der Kirchgang sind ein symbolischer und zusammenfassender Ausdruck dafür.

Die Gleichsetzung des Kirchgangs mit Frömmigkeit beruht auf Stetigkeit. Je mehr und öfter jemand an das Gericht Gottes denkt, desto mehr kann es ihm eventuell nützlich sein. Genauer gesagt geht es nicht nur um das Nachdenken, sondern um die Folgen: Ändert sich dadurch im wahren Leben etwas? Letztendlich reicht es nicht aus, wenn wir nichts Böses tun. Der Glaube an Gott verlangt, dass auch etwas Gutes getan werden soll.

Das Gute zu tun ist nicht immer leicht. Wenn der junge Mann aus dem Evangelium sein Vermögen den Armen verteilt hätte, wären die Armen kaum in der Lage gewesen, damit etwas Gutes anzufangen. Wie man auch heute sehen kann, verschwenden die Slumbewohner der

Großstädte die an sie gespendeten Gelder für Junkfood, das heißt für kalorienreiche Nahrung mit einem hohen Anteil von salzhaltigen, zuckerhaltigen oder fetthaltigen Inhaltsstoffen mit geringem Nährwert. Der Rest der Spende geht für gefälschte iPhones und Glücksspiele drauf.

Der Aspekt aber, der im Evangelium betont wird, besteht darin, dass es vor Gott nie um die materiellen Werte allein geht. Medien vermitteln uns jeden Tag Nachrichten über verschwendete Milliarden oder sogar Billionen von Dollar oder Euros, die im Schatten einer guten Absicht investiert wurden, nun aber verloren sind oder das Böse füttern. Das führt uns zur Ansicht, dass Jesus vor allem die menschliche Grundhaltung würdigt, ob wir wirklich den Willen Gottes tun wollen und höhere Werte vor Augen haben, anstatt unser Gewissen mit Kleinigkeiten zu betäuben und für sich selbst zu leben.

Liebe Schwestern und Brüder, Reichtum ist kein Sack voll Gold auf dem man sitzen kann. Reichtum bedeutet die Verfügbarkeit von Mitteln, die es ermöglichen, bessere Werkzeuge zu kaufen, eine Basis für Unternehmen zu schaffen, die notwendige Produkte herstellen und den Mitmenschen Arbeit geben. Reichtum ermöglicht bessere Ausbildung und Stipendien für junge begabte Leute, die es sich selbst nicht leisten können. Fundament für das alles ist diese kleine Absicht, die Veränderung unserer Grundhaltung, dass wir nicht nur das Böse vermeiden, sondern auch immer etwas Gutes zu tun wollen, was auch für die Ewigkeit erhalten bleibt.

Amen.